



This article is licensed under a
Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License (CC BY-SA 4.0).

DOI: <http://doi.org/10.25358/openscience-10739>

Katja Stolper

HOCHZEITSFEIER 2.0 – DIGITAL HEIRATEN IN DER CORONA-PANDEMIE

Digitale Hochzeitsfeier? Das mag zunächst unvorstellbar, gar unrealistisch klingen. Dem pandemiebedingten Lockdown trotzend, ließ sich das Brautpaar Axel (60) und Karin (58) nicht von ihren Hochzeitsplänen abhalten. Sie feierten stattdessen im November 2020 digital. „Naja“, erzählt mir Axel, der Bräutigam, in einem Interview,

„dann haben wir uns nach knapp drei Jahren oder so entschieden zu heiraten und haben das geplant. So richtig, wie sich das gehört, generalstabsmäßig ein Weingut gebucht und mit Musik und Catering und allem Pimpampum, was man sich so vorstellen kann, und Einladungen verschickt und alles vorbereitet. Und dann kam halt Corona. Und da haben wir überlegt, was wir tun: Okay, was machen wir? Absagen? Oder verschieben? Und dann haben wir gesagt: Absagen geht gar nicht, wir heiraten trotzdem.“

Heiraten im Lockdown? Axel und Karin sagen „Ja“

Durch die Corona-Pandemie haben sich zwangsläufig viele Veränderungen in unserer Alltags- und Lebenswelt ergeben. Während des Lockdowns mussten zahlreiche öffentliche Veranstaltungen und private Treffen abgesagt werden – oder sie fanden digital statt. Beobachtungen aus dem eigenen Umfeld zeigten, dass vor allem Hochzeitspläne vorübergehend verworfen und die Feierlichkeiten verschoben wurden.

Für Axel und Karin aus Karlsruhe kam eine Terminänderung nicht infrage. Dem Bräutigam zufolge war es zum einen reiner Trotz, sich „von einem blöden Virus nicht in die Suppe spucken [zu] lassen“. Zum anderen bestand der gemeinsame Wunsch darin, wenigstens nach der Trauung im kleinsten Kreis, Familie und Freunde an ihrem Glück teilhaben zu lassen. Diese intensiven Überlegungen führten zur kurzfristigen Entscheidung, die Hochzeitsfeier mit 150 ge-

ladenen Gästen von zu Hause aus über die Plattform Microsoft Teams auszurichten. „Wir machen mal was anderes“, lautete das einvernehmliche Statement.

Für Axel habe die geteilte „große Onlineaffinität“ eine wesentliche Rolle bei ihrem Beschluss gespielt, die auch Auslöser für die Beziehung gewesen sei. Nach den jeweiligen Scheidungen von ihren langjährigen Ehepartnern habe sich das Paar kurze Zeit danach nämlich über die Dating Plattform Parship kennengelernt. „Wir sind so ein Online-Pärchen“, erklärt Axel. Das Alltags- und Berufsleben des Paares ist stark von digitaler Technik geprägt. Karin arbeitet in einem Onlinemarketingunternehmen als Sales-Coach, und Axel ist in einem US-Konzern als IT-Spezialist für Personalsysteme tätig. „Wir sind beide arbeitstechnisch den ganzen Tag vor Teams und sind es gewohnt, digital zu arbeiten“, wie Axel betont.

Anhand der alltäglichen Umgangs- und Denkweisen des Paares zeigt sich deutlich, wie Digitalität als lebensweltlicher Sinn der Digitalisierung verstanden wird, unsere Wahrnehmung von Alltagswirklichkeit erweitert und dadurch neue Möglichkeits- und Entfaltungsräume schafft (vgl. Hauck-Thum & Noller 2021, V).¹ Karin bezeichnet dies als „digitale Welt“, in der sie „zu Hause“ sei. Dieses Wohlgefühl ist bedingt durch den gewöhnlichen Umgang mit dem „Digitalen“, welcher wiederum angeeignetes und verinnerlichtes Wissen voraussetzt. Christoph Bareither (2019a, 7–8) bezeichnet diese Wissensbestände als „inkorporiertes Medienwissen“, das im Falle des Ehepaars besonders ausgeprägt erscheint. Für Karin und Axel sei der Umgang mit dieser „digitalen Welt“, wie es der Bräutigam beschreibt, „sowas von normal“.

Checkliste zur Planung einer digitalen Hochzeit

Die Planung begann etwa zwei Monate vor der Trauung. „Da war diese Kurzfristigkeit vorneweg“, erklärt Karin. Schnell war klar: Allein und ohne jede Anleitung würde ihnen die Vorbereitung und Durchführung nicht gelingen. Die größte Herausforderung sei die technische Aus- bzw. Aufrüstung gewesen.

„Du brauchst Berge von Technik zu Hause“, verdeutlicht Axel. „Laptops, iPhones, Kamerastative, Mikrofone, große Fernseher – ein Computerbildschirm ist irgendwann zu klein – und alles miteinander vernetzt. Wenn du

1 Uta Hauck-Thum und Jörg Noller differenzieren – analog zum Begriffspaar Medialisierung und Medialität – zwischen Digitalisierung und Digitalität. Bei der Digitalisierung handele es sich um den technischen Vorgang, bei dem analoge in digitale Information transformiert werde und somit Prozesse verändere, die mit den Medien organisiert werden. Digitalität dagegen sei „die lebensweltliche Bedeutung der Digitalisierung, die eine Realität eigener Art konstituiert, die mit unserer Realität interferiert, diese ergänzt und erweitert“ (Hauck-Thum & Noller 2021, V). Karin und Axel beschreiben diese wahrgenommene Alltagsrealität als „digitale Welt“ und erschaffen dadurch gleichzeitig eine Abgrenzung zur „analogen Welt“.

von einem Zimmer zum anderen gegangen bist, war das kein Problem, dann folgt dir das System“.

Die Übertragung der Feier erfolgte zunächst von der Küche und später vom Wohnzimmer aus. Um eine gewisse „Hochzeitsatmosphäre“ herzustellen und zu transportieren, war die Dekoration der Räume mit Luftballons, Girlanden und Blumen sowie die Bestellung einer Hochzeitstorte neben der Organisation der Technik nicht minder wichtig für die beiden.

Dennoch lag das Hauptaugenmerk auf der Technikplanung. Durch intensive Recherchen im Internet und in den sozialen Medien war das Brautpaar zu ihrer eigenen Überraschung dann auf zahlreiche *digital wedding*-Tutorials von US-amerikanischen Blogger:innen und Weddingplanner:innen gestoßen, die mit Ratschlägen, Produktempfehlungen und spezifischen Dienstleistungen eine neue Marktlücke zu bedienen schienen.² Karin zufolge habe sich in dieser Zeit „eine richtige Industrie“ entwickelt. Weitere Unterstützung erhielt das Paar von ihren beiden Trauzeugen. So kümmerte sich Axels Sohn während der Live-Übertragung um die Technikbedienung. Dessen Lebensgefährtin erstellte durch gesammelte Überraschungsbeiträge der Gäste eine Art „Hidden Agenda“ und übernahm die Koordination in MS Teams. Zusätzlich bestand einige Tage vor der Hochzeit das Angebot für alle Gäste, an einem Testcall teilzunehmen, um sich mit der Technik vertraut zu machen, „weil“, wie Axel sagt, „ganz viele ja schon ein paar Tage älter [sind]“.

Hochzeitsfeier in der „Kachelgesellschaft“

Am Vormittag des Hochzeitstages fand die Trauung im Standesamt statt, zu der aufgrund der Corona-Beschränkungen maximal zwei Haushalte zugelassen waren. So setzte sich die Gesellschaft lediglich aus dem Hochzeitspaar und ihren Trauzeugen zusammen. Der ursprüngliche Plan, die Zeremonie live zu übertragen, musste wegen eines ausdrücklichen Verbots seitens des Standesamtes verworfen werden. Für Karin wäre eine Live-Übertragung „das Perfekte“ gewesen; „dadurch, dass wir beide sehr digital sind, hätten wir da was Tolles zusammengebracht“, betont sie.

Nachdem sie sich zu viert wieder im eigenen Haus eingefunden hatten, wurde zur Mittagszeit in der Küche zum ersten Mal die digitale Plattform MS

2 Eigene Recherchen führten zu einigen Internetblogs und YouTube-Videos, die für digitale Hochzeiten während der Corona-Pandemie hilfreiche Tipps und Informationen liefern. Darunter fallen z.B. <https://www.igphoto.com/blog/how-to-do-an-online-wedding-in-the-times-of-covid-19/> oder <https://www.youtube.com/watch?v=I6DqG0zeCPU>. Bei dem Großteil des YouTube-Videomaterials handelt es sich allerdings um Filmzusammenschnitte von digitalen Hochzeiten aus unterschiedlichen Ländern wie z.B. England, Finnland und den USA. Besonders dominant erscheinen dabei indische Hochzeiten zu sein.

Teams geöffnet. Das Hochzeitsprogramm orientierte sich an drei verschiedenen Gruppen: dem engsten Familienkreis, dem deutschen Freundeskreis sowie dem internationalen Bekanntenkreis. Ursprünglich wäre die Hochzeit „eine rein deutsche Veranstaltung und viel kleiner“ gewesen, erklärt Karin. Mit der Nutzung des digitalen Raums habe sich aber die Gästeliste besonders durch das jeweilige internationale Kollegium erweitert. Die Gruppen nahmen nacheinander in Etappen an der Videokonferenz teil und wurden nach jeder einzelnen Sitzung zusammengeführt. „Dann hat ein Freund von uns von einem Feinschmeckerlokal Essen to go vorbeigebracht“, berichtet Axel. Während des Hochzeitsessens waren die Kameras ausgeschaltet. Am Abend folgte aus dem Wohnzimmer die Übertragung der Hochzeitsparty mit Spiel und Tanz, zu der sich alle freiwilligen Gäste dazuschalten konnten – Axel betont: „Da war Party, hallo, da ging’s richtig ab“. Das Event endete um Mitternacht.

Es stellt sich nun die Frage, wie sich das aktive Erleben für das frisch getraute Ehepaar im digitalen Raum gestaltete: „Das Wichtigste war für mich die Teilnahme der Menschen, die mir wichtig sind“, bemerkt Karin im Interview. Und besonders im digitalen Raum ist dieses emotionale Erleben, in Verbindung mit anderen Menschen zu sein, wichtig, damit der Raum überhaupt erst an Wahrhaftigkeit gewinnen kann (vgl. Becker 2018, 110–111 sowie 118). Durch die Funktion des „Zusammen-Modus“ in MS Teams war eine gewisse Präsenz der Hochzeitsgäste gegeben. Axel stellt dies näher dar: „Dann ist das wie, wenn du so in einem Auditorium in der Aula sitzt, dann sitzen die ganzen Personen in so virtuellen Stühlen“. Dennoch ist die Abbildung aller Teilnehmenden auf einer Fläche technisch nicht möglich, weshalb immer nur ein bestimmter Anteil an Gästen zu sehen war. „Du hast gesehen und doch nichts gesehen“, führt Karin weiter aus, „von der Gefühlswelt kriegst du in dieser Kachelgesellschaft einfach zu wenig mit.“ Es wird ersichtlich, dass eine Distanzierung zu der sonst als normal wahrgenommenen „digitalen Welt“ erfolgt, und zwar aufgrund fehlender emotionaler Bindung zu den Gästen. Eine Unterscheidung zwischen digitaler und analoger Welt, die im gegenwärtigen Alltag der sogenannten „Onlife-Erfahrung“³ (Floridi 2015, 67) weniger erfolgt, ist im Kontext der Hochzeitsfeier sehr wohl bedeutsam (vgl. Becker 2018, 111).

„Wie erzeugen wir Emotionen?“ – das sei ohnehin die Leitfrage für die digitale Hochzeitsfeier gewesen, erklärt Axel. Rückblickend betont seine Frau die Unmöglichkeit, „in dieser Kachelwelt Emotionen zu transportieren“. Ergänzend fügt sie hinzu: „Aber es steht und fällt mit deinen Ideen und mit der Kreativität.“ So ließen sich durch die dreigeteilten Konferenzen unterschiedliche geschlossene Räume bilden, um vor allem zu den ersten beiden Gruppen Distanz

3 Mit „Onlife-Erfahrung“ meint Floridi die Ausweitung der digitalen Onlinewelt in die analoge Offlinewelt und deren Verschmelzung.

abzubauen und Nähe zu schaffen. Gleichzeitig sollte damit auch für das engere Umfeld die Hemmschwelle für die (An-)Teilnahme verringert werden. Mit Blick auf die gesamte Hochzeitssitzung weist Karin darauf hin, dass „schon auch der ein oder andere was gesprochen [hat], aber eher in der ersten Runde, wo wir im kleinen Kreis waren.“ Im gleichen Zuge verweist Axel dennoch auf eine rege Beteiligung der Gäste durch Kommentare im Textfeld, Reaktions-Emojis und einzelne Überraschungsbeiträge, hauptsächlich in Form von Reden: „Interaktion kannst du irgendwann auch nicht mehr unterdrücken, und willst es ja auch gar nicht.“ Demnach sind es die emotionalen Affordanzen⁴ von MS Teams, die bestimmte emotionale Erfahrungen ermöglicht, angeregt, aber gleichzeitig auch eingeschränkt haben (vgl. Bareither 2019a, 10 sowie 2019b, 15).

Mit dem Einspielen von Intro-Slides sowie Musik-Playlists und Videomaterial nutzte das Hochzeitspaar noch weitere Möglichkeitsräume der digitalen Plattform, „um“, wie Axel sagt, „Struktur zu geben und vor allem die Leute emotional abzuholen“. Die Intro-Slides dienten als „eine Art Hausregeln“, erklärt er, die beispielsweise besagten, dass es immer nur *einen* Redenden geben kann, alle nacheinander zu Wort kommen, währenddessen die restlichen Mikrofone ausgeschaltet sein sollen usw. Karin zufolge war es wichtig, nach der formalen Einleitung mit einem Videoclip über ihre gemeinsame Geschichte anzuknüpfen, „um Emotionen zu erzeugen“ und im Nachgang die aktive Teilnahme der Gäste zu befördern. Für die abendliche Tanzparty spielten laut Axel besonders die eigens kreierte Playlists und Musikvideos eine große Rolle dabei, eine gewisse Hochzeitsatmosphäre zu erzeugen und die Anwesenden zu animieren: „Die haben gefeiert, getrunken, getanzt, haben Witze gemacht und waren teilweise sogar verkleidet – die hatten Spaß.“

„Immer zweite Wahl“ – Axel und Karin resümieren

Zum Schluss stellt sich also die Frage, ob eine digitale Hochzeitsfeier unter bestimmten Umständen für Axel und Karin erneut Thema sein könnte. „Nein“, bekräftigt Axel abschließend, „das würde immer zweite Wahl bleiben. Und ich möchte wetten, du würdest keinen finden, der sagt, ich präferiere virtuell over face-to-face. Das kann ich mir nicht vorstellen.“ Für das Ehepaar bestätigte sich dies erneut im November 2022, denn zwei Jahre nach der digitalen Feier holten sie ihre ursprünglich geplante Hochzeitsfeier im gebuchten Weingut mit 42 Personen nach. Karin resümiert: „Das war eine Megaparty, die kannst du

4 Christoph Bareither (2019a, 10) versteht unter Affordanzen „die in materielle Dinge oder Räume, aber eben auch technische Geräte oder Medien eingeschriebenen Praxisaufforderungen und Praxisbeschränkungen“.

mit nichts anderem vergleichen, schon gar nicht mit einer digitalen Hochzeit.“ Als Gründe führt Axel hauptsächlich die direkten persönlichen Begegnungen sowie intensiven zwischenmenschlichen Beziehungen an, welche den beiden zufolge die Basis einer Hochzeitsfeier bilden: „Da kannst du auch mal einen in den Arm nehmen, mit dem tanzen und Gespräche führen, die du vor der Kamera dann nicht führst, das ist schon eine andere Qualität.“

Für den Brauchkomplex der Hochzeitsfeier scheint die physische Anwesenheit von und der Bezug zu bedeutenden Menschen also essenziell zu sein. Bräuche sind vor allem „Mittel zwischenmenschlicher Kommunikation“ (Weber-Kellermann 1991, 4), die mehr als nur reinen verbalen Austausch bedeuten. Der unmittelbare körperliche Kontakt, die direkte Interaktion, das gemeinschaftliche Handeln – das alles sind ebenso essenzielle Faktoren, die dem Brautpaar bei der digitalen Variante letztendlich fehlten. Trotz der ausgeprägten Digitalaffinität und der kreativen Umgangsweisen mit den technischen Gegebenheiten habe es für Axel und Karin aufgrund ihrer Distanzwahrnehmung zu den Teilnehmenden deutliche emotionale Grenzen gegeben.

Abschließend lässt sich sagen, dass sich durch das untersuchte Phänomen für den Hochzeitsbrauch als klassisches Thema der Kulturanthropologie gänzlich neue Perspektiven ergeben, die besonders im Kontext einer als problematisch erfahrenen Situation wie dieser interessant werden. Schließlich sind es gerade eben jene gesellschaftlichen „Krisenzeiten“, die neue Praktiken des Umgangs hervorbringen sowie Neuverhandlungen von Bedeutung und Sinn bewirken und gleichzeitig Gewohnheiten, Norm- und Wertvorstellungen offenlegen (vgl. Beuerbach, Gülker, Karstein & Rösener 2022, 5).

Literatur

- Bareither, Christoph (2019a). Medien der Alltäglichkeit. Der Beitrag der Europäischen Ethnologie zum Feld der Medien- und Digitalanthropologie. *Zeitschrift für Volkskunde*, 115 (1), 3–26.
- Bareither, Christoph (2019b). Doing Emotion through Digital Media. An Ethnographic Perspective on Media Practices and Emotional Affordances. *Ethnologia Europaea*, 49 (1), 7–23.
- Becker, Cornelia (2018). Raum-Metaphern als Brücke zwischen Internetwahrnehmung und Internetkommunikation. In: Budke, Alexandra; Kanwischer, Detlef & Pott, Andreas (Hg.). *Internetgeographien. Beobachtungen zum Verhältnis von Internet, Raum und Gesellschaft* (109–122). Stuttgart.

- Beuerbach, Jan; Gülker, Silke; Karstein, Uta & Rösener, Ringo (2022). Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf die Covid-19-Pandemie: Eine Einleitung. In: dies. (Hg.). *Covid-19: Sinn in der Krise. Kulturwissenschaftliche Analysen der Corona-Pandemie* (1–13). Berlin.
- Floridi, Luciano (2015). *Die 4. Revolution. Wie die Infosphäre unser Leben verändert*. Berlin.
- Hauck-Thum, Uta & Noller, Jörg (2021). Zur Einführung. In: dies. (Hg.). *Was ist Digitalität? Philosophische und pädagogische Perspektiven* (V–VII). Berlin.
- Weber-Kellermann, Ingeborg (1991). Gestik beim Hochzeitsmahl. In: Burkhart, Dagmar (Hg.). *Körper, Essen und Trinken im Kulturverständnis der Balkanvölker. Beiträge zur Tagung vom 19.–24. November 1989 in Hamburg* (Balkanologische Veröffentlichungen, 19) (3–12). Berlin.

Quellen

<https://www.igphoto.com/blog/how-to-do-an-online-wedding-in-the-times-of-covid-19/>

<https://www.youtube.com/watch?v=l6DqG0zeCPU>

Die Interviews mit Axel und Karen wurden online über MS Teams am 27.07. bzw. 17.11.2022 geführt.